

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt  
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

27. Jahrgang.

Nr. 53.

Neuenbürg, Donnerstag den 6. Mai

1869.

Der Enzthäler erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. — Preis halbjährlich im Bezirk 1 fl. 12 kr., auswärts 1 fl. 20 kr. einschl. Postaufschlags. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei den Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr. Anzeigen, welche je Tags zuvor spätestens 10 Uhr Vorm. übergeben sind, finden Aufnahme.

### Amtliches.

Neuenbürg.

### An die Ortsbehörden.

Dieselben erhalten heute Rathschläge zur Abwehr des durch Maitäfer und Engerlinge zu befürchtenden Schadens zur Vertheilung. Der Inhalt dieser Rathschläge wird dringend zur Beachtung empfohlen und dabei noch bemerkt, daß es nicht genügt, Prämien für das Einsammeln von Maitäfern auszusetzen. Vielmehr ist dafür zu sorgen, daß wirklich gesammelt wird.  
Den 5. Mai 1869.

R. Oberamt.  
Luz.

### Regolddahn.

### Holzlieferung.



Die Lieferung der eichenen Belaghölzer für die aufzustellenden eisernen Brücken der Strecke Pforzheim bis Brögingen in einem Gesammtmaßgehalt von 660 Cubitfuß württemb.

wird im Submissionswege vergeben. Schriftliche Offerte, welche den Preis per Cubitfuß anzugeben haben, sind mit der Aufschrift „Lieferung von Eichenholz“

Donnerstag den 13. Mai  
Vormittags 11 Uhr

stattfindenden Verhandlung hieher einzureichen. Das Verzeichniß der Hölzer ist auf dem Bauamts-Bureau zur Einsicht aufgelegt.  
Pforzheim, den 4. Mai 1869.

R. Eisenbahn-Bauamt.  
Schmoller.

### Birkenfeld.

### Eichenrinden-Verkauf.

Am Freitag den 7. Mai  
Nachmittags 1 Uhr

werden in dem hiesigen Gemeindewald Eichwald ungefähr 50 Klafter eichene Grobrinde im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Den 30. April 1869.

Schultheiß Wagner.

### Revier Hofstett.

### Verakkordirung von Wiesen- und Brückenbau-Arbeiten im Staatswald Schimpfengrund etc.

Vom genannten Wald, im Großenzthal bei der Kälbermühle, sollen 23 Morgen zu Wiesen angelegt werden, und man beabsichtigt, vorerst 5 Loose der Erdbarbeit im Voranschlag von . . . . . 1500 fl., sowie die Zimmer- und Maurer-Arbeit des Wöhrbaues von 600 fl.,

dann ferner den Neubau einer Brücke vom Kohlbergweg bei der Ronnenmühl, im Voranschlag von . . . . . 580 fl.,  
am Samstag den 8. Mai

Vormittags 10 Uhr

auf der Kälbermühle öffentlich zu verakkordiren, wozu tüchtige Unternehmer mit amtlich beglaubigten Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Königl. Revieramt.  
Gottschick.

### Revier Langenbrand.

### Wegverbot.

Der durch den Staatswald Hausacker führende, neuerbaute Holzabfuhrweg darf zur Abfuhr von Walberzeugnissen vor 1. Juli d. J. nicht benützt werden, bei Strafe.

R. Revieramt.  
Schlipf.

### Bernbach.

### Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 13. d. Mis.  
von Morgens 9 Uhr an

werden auf dem Rathhaus hier aus dem hiesigen Gemeindewald Mönchskopf, ganz in der Nähe bei Moosbronn, gegen gleich baare Bezahlung versteigert:

131 Nadelholzstämmen von 20 bis 40' Länge mit 1841 C.'

46 Nadelholzstangen über 4" stark von 25 bis 40' lang,

30 1/4 Klafter Forchenscheiter und Prügel.

htigt, und  
„Wer Gast-  
Kleinhandel  
reiben will,  
oniß. Diese  
t, 1) wenn  
t vorliegen,  
daß er das  
i, des ver-  
der Unstitt-  
an das zum  
Lokal wegen  
polizeilichen  
innen jedoch  
ß zum Aus-  
Kleinhandel  
y von dem  
rnsnisses ab-  
  
haben mit-  
eindebehörde  
eine recht  
der Lage,  
beweisen zu  
wa 150 Se-  
ster enthält  
3200 Stück  
ber 500,000  
chnet man,  
d und daß  
50 Eier legt,  
nen Einfang  
5 Millionen  
erwägt man,  
zu vertilgen  
rechtigt, von  
offenen Maß-  
  
Wochenblatt  
stelle für Ge-  
mission von  
Apothekern,  
thekerreform  
iß und da-  
ungen gegen  
eitigung der  
  
Nadelstamm-  
n Procenten  
für  
z: Sägholz:  
. 102.  
. 96.  
. 106,2.  
. 109,5.  
. 95.  
. 101.  
. 101.  
. 81.  
s eine große  
u sein, daß  
äger Wurster  
arm bekom-





Am Freitag den 14. d. Mts.  
in obigem Wald:

22 Reifschläge zu 3125 Wellen geschätzt.  
Am letzten Tag ist die Zusammenkunft Morgens  
9 Uhr in Moosbronn beim Hirsch, von wo aus  
es in den Wald geht.

Den 3. Mai 1869.

Schultheißenamt.  
Sieb.

Pforzheim.

### Aufforderung.

Alle diejenigen, welche zur Verlassenschaft  
der Müller Johann Michael Schlegel Wittwe  
Christina Roth von Elmendingen noch etwas  
schuldig sind, werden aufgefordert, ihre Schul-  
digkeiten binnen 10 Tagen bei Unterzeichnetem  
dahier anzuerkennen, — in soweit solches noch  
nicht geschehen —, ansonst gegen die Schuldner  
gerichtliche Klage erhoben würde.

Den 29. April 1869.

Großherzogl. Notar:  
Weigand.

Conweiler.

Eine **Vottart** ist in der Nähe von Neuen-  
bürg gefunden worden. Der rechtmäßige Eigen-  
thümer kann dieselbe bei unterzeichneter Stelle  
in Empfang nehmen. Sollte innerhalb 8 Tagen  
keine Anzeige hievon gemacht werden, so wird  
zu Gunsten des Finders verfügt.

Den 3. Mai 1869.

Schultheißenamt.  
Faab.

### Landwirthschaftliches.

#### Brandiges Rothlauf der Schweine.

Da in neuerer Zeit an dieser Krankheit wie-  
der schon viele Schweine eingegangen, oder zu-  
vor noch geschlachtet worden sind, so will ich  
die Schweinehalter auf Folgendes aufmerksam  
machen:

1) die Stallungen der Schweine sind reinlich  
und luftig zu halten und müssen täglich mit  
einer reinen (ja nicht moderigen) Streu ver-  
sehen werden;

2) den Schweinen ist täglich Gelegenheit zum  
Suhlen zu geben, und wenn dies nicht sein  
kann, dann übergieße man sie mit frischem  
Wasser;

3) das Futter darf etwas gesäuert, aber ja  
nicht versäuert sein, und sind deshalb die Fut-  
tertröge täglich zu reinigen;

4) man mische wöchentlich 1—2 mal 1 star-  
ken Eßlöffel voll Schwefelsäure unter das Fut-  
ter und lege oxidiertes (rostiges) Eisen in die  
Futtertröge;

5) Stallungen, in denen kranke Schweine  
waren, sind sorgfältig zu reinigen, mit Kalt-  
milch zu bestreichen und müssen wenigstens 14  
Tage lang ausgelüftet werden, bevor sie wieder  
benützt werden dürfen.

Neuenbürg, im Mai 1869.

Oberamtsthierarzt Landel.

### Privatnachrichten.

Neuenbürg.



Ich fühle mich zum innigsten  
und herzlichsten Danke verpflichtet  
für die mir von allen Seiten zu Theil  
gewordene liebevolle Begleitung mei-  
ner lieben Frau zu ihrer letzten Ru-  
hestätte.

Den 3. Mai 1869.

Im Namen der tiefbetrübten  
Hinterbliebenen:

Christian Gensle.

Neuenbürg.

Einen gut erhaltenen

### Stein-Karren

verkauft die

Sensenfabrik.

Arnbach.

### Wagner-Handwerkszeug- und Hand- werks-Holz-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft des † Jak. Fieß,  
Wagners hier, kommt am nächsten

Dienstag den 11. Mai

von 8 Uhr Morgens an

zum Aufstreichsverkauf:

der vollständige Handwerkszeug nebst den  
Vorräthen an

Felgen, doppelten und einfachen,

Speichen, buchenen Spaltern,

Achsen, birkenen und tannenen Stan-  
gen.

Wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Oberreichenbach Ob. Calw.

Unterzeichneter hat ungefähr

**12,000 Dachschindeln,**

schönster Qualität, 3—4" breit, zum täglichen  
Verkauf parat.

Den 1. Mai 1869.

Gottlieb Umbeer.

### W i s.

In ein Bad-Etablissement des Oberamts  
wird noch ein Kochfräulein angenommen.

Das Nähere in der

Expedition des Enzthälers.

### Säger-Gesuch.

Einige tüchtige Säger finden bei gutem  
Lohn Arbeit bei

Gebr. Schwarzkopf.

Städtische Sägmühle in Heilbronn.

Neuenbürg.

### Consumverein.

General-Versammlung.

Samstag den 8. d., Abends 7 Uhr, zur Be-  
sprechung wichtiger Angelegenheiten, wozu die  
Mitglieder bei zahlreicher Betheiligung in's  
Vereinslokal eingeladen werden.

Der Vorstand.



# Lebensversicherungs- und Ersparnißbank in Stuttgart.

Der Rechenschafts-Bericht pro 1868 ist erschienen. Derselbe weist in jeder Beziehung äußerst günstige Ergebnisse nach.

Die Zahl der Versicherungen stieg	von	12,154	auf	14,642.
„ Versicherungssumme	„	fl. 21,877,748.	„	fl. 26,438,404.
„ Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen	„	fl. 954,918.	„	fl. 1,133,625.
der Bankfonds	„	fl. 3,551,162.	„	fl. 4,180,698.
für Sterbfälle wurden ansbezahlt				fl. 267,483.

Die Ueberschüsse aus den Jahren 1864—68 betragend . . . . . fl. 890,272.  
kommen in diesem und in den nächsten 4 Jahren zur Vertheilung.

Der Ueberschuß pro 1868 beträgt . . . . . fl. 262,195.  
und entspricht einer Dividende von 36 Procent der Prämie.

Zu weiterem Beitritt laden mit dem Bemerken ein, daß wer bis Ende Juni aufgenommen wird, noch Antheil an dem diesjährigen Gewinn hat.

Anträge nehmen entgegen die Agenten:

Jak. Meesj in Neuenbürg.

C. Mayß in Wilbberg.

Franz Jüdler in Wilbberg.

Neuenbürg.

**Einem Oval-Ofen sammt Stein**  
und einem weitem Ovalofen stein verkauft  
Carl Schnepf.

## Kronik.

### Deutschland.

— Bei der Schulgesetzberathung in der Reichsrathskammer hat sich jüngst der b a i e r i s c h e Ministerpräsident Fürst Hohenlohe energisch gegen die neuerlich in der katholischen Kirche herrschende Parteirichtung ausgesprochen und die im Syllabus, in der Enzyklika und ähnlichen Kundgebungen hervorgetretenen Grundsätze als im Gegensatz zum modernen Staatsleben stehend und als die Ursache bezeichnet, warum Staat und Kirche nicht mehr Hand in Hand gehen können. Exkommunikationswürdig ist also auch der aus einem alten katholischen Hause abstammende Fürst Hohenlohe! Es ist höchst erfreulich, daß sich nach und nach in allen gebildeten Ständen die Erkenntniß Bahn bricht und den Muth zum öffentlichen Aussprechen gewinnt, daß römisch-katholische Weltanschauung und deutsche Bildung zwei Gegensätze sind, die sich nicht mehr versöhnen lassen. (S. S.)

### Württemberg.

Stuttgart, 4. Mai. Gestern Nachmittag nach 4 Uhr beschloß der hochwürdigste Bischof von Rottenburg, Dr. Josef v. Lipp, seine irdische Laufbahn nach vollendetem 74ten Lebensjahr. Er hatte den bischöflichen Stuhl im Jahre 1848 bestiegen und verwaltete sein hohes Amt mit der eines Bischofs wahrhaft würdigen Gewissenhaftigkeit und Treue und dem glücklichsten Erfolg für seine Diocese. Die schwierige Aufgabe der Regelung der kirchlichen Verhältnisse suchte er im Geiste der Milde und Gerechtigkeit, die ihn auszeichneten, zu lösen, den Blick auf die höchste Wohlfahrt der Kirche, aber auch auf das theure Vaterland gerichtet. Der Friede zwischen Staat und Kirche war sein Werk. Nicht allzulange und leider nicht ohne Trübung durfte er desselben genießen; die letzten Monate seines Lebens haben ihm bittere Erfahrungen und tiefen Kummer da gebracht, wo er

solches nicht erwartet hatte. Sein Andenken wird uns für immer ein gesegnetes bleiben.

(St.-Anz.)

§ Seine Majestät der König haben vergangene Woche die gesammte Ausstellung der Arbeiten der hiesigen Fortbildungsschulen besucht. Der König war dabei begleitet von dem Cabinetschef, Herrn Staatsrath Freih. v. Egloffstein und sprach sich in sehr befriedigter Weise über die Reichhaltigkeit und Tüchtigkeit der ausgestellten Arbeiten aus. Es läßt sich die erfreuliche Thatsache konstatiren, daß das Fortbildungsschulwesen nicht bloß in Stuttgart, wo so treffliche Lehrkräfte verwendbar sind, sondern im ganzen Lande in einem Aufschwunge begriffen ist, der immer mehr die Augen des Auslandes auf sich zieht. Die Stimmung ist sehr gut; es wird bald keine Gemeinde mehr geben, die nicht eine Fortbildungsschule besitzt; die Stimmung wird aber die beste sein, wenn jede Gemeinde glaubt, sie müsse die beste Schule unter ihres Gleichen haben. In diesen Fortbildungsschulen und in den Gewerbebanken liegt eine werthvolle Garantie für die künftige Wohlfahrt unseres Landes.

\* Neuenbürg, 5. Mai. Wenn man wirklich durch unsere Laubwäldungen geht, sieht man einzelne Bäume ganz voll mit Maikäfern behangen, andere am Laub total abgefressen. Es ist zu bedauern, daß in den Gemeinden nicht mehr für Sammlung dieser Käfer geschieht. Im benachbarten Amtsbezirke Pforzheim sind aller Orts die Kinder der Volksschulen unter Leitung ihrer Lehrer zum Sammeln der Maikäfer ausgezogen.

Heilbronn, 1. Mai. Der von dem Schwurgerichte zum Tode verurtheilte Raubmörder Scherb von Höpfigheim ist von Sr. Maj. dem König zu lebenslänglichem Zuchthause begnadigt und bereits dahin abgeführt worden.

**Lebensversicherungsbank.** Auf die im Inseratentheile erscheinende Ankündigung des Rechenschaftsberichtes der Lebensversicherungs- und Ersparnißbank dahier hinweisend, müssen wir es als wirklich erfreulich bezeichnen, daß dieses Institut trotz der großen Konkurrenz im Lebensversicherungsfache ohne besonderen Verwaltungs-





aufwand im verflossenen Jahre so äußerst günstige Ergebnisse erzielt hat. Für 117 Sterbhalle wurden fl. 267,483 ausbezahlt, trotzdem aber ergab sich ein Ueberschuß pr. 1868 von fl. 226,195, der einer Dividende von 36 pCt. entspricht. Die Prämien stellen sich durch die bis jetzt vertheilten Dividenden auf ein so niedriges Maß, daß diese Anstalt an Billigkeit von keiner andern erreicht wird. Dabei gewährt solche den Versicherten alle mit der Gegenseitigkeit nur irgend verträglichen Erleichterungen und Vortheile, Dies sind wohl auch die Ursachen des fortgesetzt starken Zugangs. Gegenwärtig treten insbesondere Beamte und Angestellte verschiedener Berufs-Klassen in großer Zahl bei. Ein schließlich des Fonds des mit der Bank verbundenen Kapitalisten-Vereins hat dieselbe derzeit gegen 10 Millionen Gulden in Verwaltung.

### Miszellen.

#### Auf dem Hohenasperg.

(Nach Wagenhufen Hausfreund.)

Mit einem gewissen Grauen blicken wir heute, wo Recht und Gesetz die Macht der Willkühr und des Beliebens gebrochen, auf eine nicht längst überwundene Zeit zurück, in welcher fürstliche Laune über das Wohl und Wehe der Völker entschied, die Gefängnisse mit unschuldigen Opfern füllte und der ewige, unbestechliche Richter, das Gewissen, erst dann in der Brust der Gewaltigen seine Stimme zu erheben wagte, wenn er selbst vor einen höheren Richter berufen ward.

Wer von uns entsinnt sich nicht noch der großen Demagogen-Jagd, welche im Jahre 1819 begann, nachdem die wahnsinnigen Versuche einiger überspannten Individuen, wie Sand's blutige That, und Köning's Mordversuch an dem nassau'schen Präsidenten v. Ibell, den deutschen Fürsten die traurige Ueberzeugung eingeflößt, daß eine große, weit verzweigte Verschwörung existiren müsse, die nichts Geringeres als eine Umstürzung aller Throne, eine Ermordung der gekrönten Häupter bezwecken müsse. Ganze Berge von Akten sind voll geschrieben worden durch die eigens hiezu geschaffenen Immediat-Untersuchungs-Commissionen, man stellte eine ungeheure Hezjagd an, man verfolgte und verhaftete; man zerstörte die Burschenschaften der Universitäten, die noch aus den Zeiten der Befreiung Deutschlands vom Fremdenjoch bestehenden patriotischen Vereine, welche damals zur Abschüttelung der fremden Herrschaft gegründet worden, den Tugendbund, den deutschen Bund &c., man erklärte das Turnwesen in Acht und Bann, kurz man roch Demagogen überall. Männer, welche sich um die Auferstehung und Befreiung des deutschen Vaterlandes hochverdient gemacht, die mit Wort, Feder und Schwert gekämpft, wie Arndt, Jahn, die beiden Welcker u. A. wurden als Demagogen verdächtigt und verfolgt, ihrer Aemter entsetzt und in endlose Untersuchungen gezogen; endlich nahm sogar der deutsche Bundestag in Folge der Carlsbader Conferenzen diese schmutzige Sache selbst in die Hand und schuf in Mainz eine „Central-Untersuchungs-Commission zur Untersuchung der in den Bundesstaaten entdeckten revolutionären Umtriebe und demagogischen Verbindungen.“ Dreitausend Aktenstücke und Schriften sammelte diese verdienstvolle Central-Commission während zwei kurzen Jahren, entdeckte

aber aus allen diesen Papieren nichts als das Vorhandensein einzelner schwärmerischer Geister und Fanatiker, die es zu allen Zeiten geben wird. Erst im Jahre 1821 machte man einen kostbaren Fund, der aber auch nicht der Mühe werth war; man entdeckte nämlich einen geheimen Studentenbund, den sogenannten „Jünglingsbund“. Dies ermuthigte zu neuen Inquisitionen, die aber auch keinen andern Zweck und Erfolg hatten, als neue Verfolgung der Burschenschaften. Schließlich spielte man im Jahre 1833 noch einen Haupt-Trumpf aus in Folge des Frankfurter Attentats. Die alten Untersuchungen wurden aufgewärmt, gegen zweitausend Verdächtige wurden eingezogen und da man nichts heraus verhören konnte, so verhörte man hinein. Genug, aus der Blüthe der Jugend betrauereten Viele durch jahrelanges Gefängniß den jugendlichen Uebermuth, sich mit im Grunde ganz ungefährlichen politischen Dingen besaßt zu haben.

Wenn wir die ganze traurige Geschichte dieser langen, bis fast zum Jahre 1840 reichenden Demagogenhege durchgehen, kommen wir zu dem kläglichen Geständniß, daß wir, die wir uns vor Kurzem erst von dem Vermächtniß der jüngsten Vergangenheit losgerungen, kaum das Recht haben, einen Stein auf die Aelte der Willkühr zu werfen, welche das vorige Jahrhundert aufweist, daß wir ohne zurückzublicken nur das Gedeihen unserer mühseligen Errungenschaften eifersüchtig zu überwachen haben. Der Spielberg und der Hohenasperg, diese Denkmäler der Fürstenwillkühr, haben kaum mehr unglückliche Staatsgefangene gesehen, als die Festungen der deutschen Bundesstaaten im Allgemeinen während jener langen Verdächtigungszeit in sich aufnahmen.

Genügte es doch bis zum Jahre 1848, daß irgend Jemand irgend ein annähernd freisinniges Buch schrieb, um auf der einen Seite eine wohlfeile Verherrlichung von Seiten des Volkes, auf der andern Seite aber auch die Bekanntschaft mit dem Criminal-Gericht zu machen, wenn er sich nicht bei Zeiten aus dem Staube machte.

Doch decken wir einen Schleier über diese Zeit. Wir wollten von einer andern sprechen, von jener klassischen Zeit, welche inmitten despotischer Willkühr trotz allen, dem Geiste angelegten Fesseln dennoch die beiden größten Genien des deutschen Volkes, Goethe und Schiller, hervorbrachte. Jeder von uns kennt die Vorurtheile, die Verfolgungen, mit welchen Schiller zu kämpfen hatte; dieselben lieferten eben nur den Beweis, wie machtlos die rohe Gewalt gegen die Riesenkraft eines vom Himmel bevorzugten und beschützten Geistes ist.

(Schluß folgt.)

— An der Universität zu Newyork lehrt ein alter Professor, welcher, wenn er Zuhörer zurecht wies, sich den Ausdruck angewöhnt hatte: „Lassen Sie es nicht wieder vorkommen.“

Vor Kurzem, als ein verheiratheter Zuhörer zu spät in den Hörsaal trat, rief der Professor: „Ei, ei, Sie kommen zu spät, mein Lieber!“

„Ja, aus dem Grunde, weil mich heute früh meine Frau mit einem Knaben beschenkt hat.“

„Nun gut!“ versetzte der Professor, aber lassen Sie es nicht wieder vorkommen.“

#### Mit einer Beilage.

Redaktion, Druck und Verlag von J. A. M e e h in Neuenbürg.